

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

N<sup>o</sup>. 58.

33. Jahrgang.

Dienstag, den 18. Mai

1886.

Dienstag, den 18. Mai 1886,

Nachmittag 2 Uhr

sollen im Gasthose zu Reidhardtsthal 70 Flaschen Roth- u. Weißwein öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 14. Mai 1886.

Schönherr, Gerichtsvollzieher.

Am 15. Mai 1886 wird der 2. Termin der diesjährigen **Communallagen** fällig. Es wird dies mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß

nach Ablauf der zur Zahlung nachgelassenen achtstägigen Frist gegen etwaige Re-  
stanten das Executionsverfahren einzuleiten ist.

**Der Gemeinderath zu Schönheide.**

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß an Stelle des von hier ver-  
zogenen Herrn Architekt Schulze  
Herr Bleichereibesitzer Hermann Männel hier  
zum **Feuertischdirector** für hiesigen Ort erwählt worden ist.  
Schönheide, am 13. Mai 1886.

**Der Gemeinderath.**

### Zur Auswanderungsfrage.

Von einem „europäischen General-Agenten in Ant-  
werpen werden jetzt nach allen Gegenden Deutsch-  
lands gedruckte Zirkulare versendet, in welchen er den  
Empfängern für die Zuweisung von Landkäufern in  
einer Kolonie „Neu-Sachsen“ in Texas die Zahlung  
erheblicher Provisionen verspricht. Er sendet zugleich  
Flugblätter, welche die Verhältnisse der neuen Kolonie  
in den glänzendsten Farben schildern. Besonders in  
sächsischen Blättern ist bereits in sehr eindringlicher  
Weise vor diesem neuen Schwindel gewarnt worden  
und es scheint jedenfalls angezeigt, auf das unsaubere  
Treiben solcher Agenten aufmerksam zu machen.

Auch jenseits des Ozeans sind die wirtschaftlichen  
Verhältnisse die denkbar trübsten und wenn man auch  
den weniger ungünstigen Berichten Glauben schenken  
will, so zeigen sie sich doch um keinen Deut besser  
als die Verhältnisse hier zu Lande. Das trifft so-  
wohl für die industrielle wie für die ländliche Be-  
völkerung zu. Die „Post“ veröffentlicht einen Privat-  
brief aus den Ver. Staaten, der von einem unbe-  
fangenen und unparteiischen Beobachter der öffent-  
lichen Angelegenheiten geschrieben ist, seine Streif-  
lichter auch auf die mehrfachen Arbeiterunruhen in  
Amerika wirft und von allen Europäern gelesen  
zu werden verdient. Der hauptsächlichste Inhalt des  
langen Schreibens mag in Folgendem kurz wiederge-  
geben werden.

Seit dem Sezessionskriege hat sich in den Ver.  
Staaten Kapital und Proletariat so rasch vermehrt,  
daß bei der Alleinherrschaft des Dollars, welche weder  
durch Gesetz, noch durch sittliche oder geistige Ein-  
flüsse gehemmt ist, schlimme Folgen nicht ausbleiben  
konnten. Als durch dauernde Einwanderung und  
das natürliche Wachstum der Bevölkerung eine  
Menge armer Leute vorhanden war, die sich auch in  
einem verhältnismäßig so schwach bevölkerten Lande  
nicht selbstständig machen konnte, wendete sich das  
Großkapital der Landwirtschaft zu, verhinderte da-  
durch fast gänzlich das fernere Aufkommen kleinerer  
Besitzer und verminderte den Bestand der kleinen  
Farmen. Früher wurden durch Arbeit und Fleiß aus  
Unbemittelten oft kleine Grundeigentümer; das war  
die Grundlage der amerikanischen Gesellschaftsordnung.  
Das hat sich in wenigen Jahren geändert: Groß-  
kapitalisten und Gesellschaften erwarben alles gute,  
an günstigen Verkehrswegen gelegene Land, theilweise  
durch Vesteuerung. Dasselbe Mittel erwarb ihnen gute  
Straßen, billige Frachten und andere Vortheile, an  
denen der abseits gelegene „Hinterwälder“ keinen  
Antheil hatte. Die Folge davon war, daß die Kinder  
des Letzteren, statt sich anzusiedeln, als Ackerknechte  
in den übermächtigen Großbetrieben oder als Tage-  
elöhner der Industrie in die Städte gedrängt wurden.

Die freigelassenen Neger des Südens und chine-  
sische Kulis halfen sehr bald das Proletariat ver-  
mehren. Die Schutzpolitik rief viele Fabriken ins  
Leben, wo dasselbe Unterhalt fand; als aber die In-  
dustrie überproduzirte und eine weitere Erhöhung der  
Schutzzölle unthunlich schien, da trat das soziale  
Uebel in seiner ganzen Größe zu Tage. Stadt und  
Land wimmelte von Arbeit- und Brotlosen. Die  
Fabrikarbeit nahm ab oder wurde durch das sich  
steigernde Angebot von „Händen“ auf das Dürftigste  
bezahlt. Eigene Farmen konnte der Arme nicht mehr  
erringen und auf den großen Gütern der Kapitalisten  
arbeiteten Maschinen oder Farbige. Nimmt man hierzu  
noch die unglaubliche Korruption der Richter und  
Beamten, der zu steuern Garfield sein Leben einsetzte

und welcher auch Cleveland wenigstens mit festem  
Willen entgegentritt, so hat man ein Bild von dem  
Eldorado jenseits des Weltmeers. Die Ver. Staaten,  
wohl zwanzigmal so groß als Deutschland, nur von  
wenigen Millionen mehr als dieses bevölkert, sind  
trotz ihres Bodenreichtums nicht mehr im Stande,  
ihre Bewohner zu ernähren und zwar insolge der  
Richtung, welche seine soziale Entwicklung mit Riesen-  
schritten verfolgt.

Der angezogene Brief schließt wörtlich: Wer es  
mit seinen deutschen Landsleuten gut meint, warnt  
sie vor der unvernünftigerweise fortdauernden Aus-  
wanderung nach einem Lande, das gründlich aufge-  
hört hat, ein Eldorado zu sein. Hier nimmt die Ar-  
beiterbewegung noch ganz andere Verhältnisse an als  
in Europa.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Entschluß des Kriegs-  
ministeriums, daß außer den am Kaiserhofe beglaubig-  
ten Militärattachés keine fremden Offiziere  
zu den Kaisermanövern mehr geladen werden  
sollen, wird auch für die Zukunft in Kraft bleiben.  
Diese Maßregel hat keine politischen, sondern rein  
technische Gründe. Auch wird die deutsche Armee bei  
den Manövern fremder Staaten zukünftig nur durch  
die ständigen Militär-Attachés vertreten sein.

— In mittelbarem Anschluß an die Verfügung  
des Ministers v. Puttkamer über die strengere  
Handhabung des Sozialistengesetzes bei  
Arbeitseinstellungen hat das preuß. Staatsministerium  
eine Bekanntmachung erlassen, welche für Berlin und  
Umgebung das Versammlungsrecht wesentlich ein-  
schränkt. Alle Versammlungen, in denen öffentliche  
Angelegenheiten besprochen werden sollen, bedürfen  
von nun an bis 30. September d. J. einer zwei Tage  
zuvor einzuholenden polizeilichen Genehmigung. Bis-  
her bedurfte es nur einer mindestens 24 Stunden  
vorher zu erstattenden Anzeige.

— Eine sehr richtige Verfügung hat soeben  
der preussische Minister des Innern erlassen, indem  
er jene Preßzeugnisse verbot, welche, mit den  
Bildnissen von Mördern geziert und auf den Straßen  
feilgeboten, Verbrechen in möglichst aufregender Weise  
ausmalen. So wenig ein derartiger Lesestoff von  
dem Gebildeten auch nur eines Blickes gewürdigt  
wird, so groß ist seine Anziehungskraft für die Menge,  
und die Befürchtung ist wohl nur zu begründet, daß  
Leser von schwacher Geistes-, Charakter- oder Ge-  
müthsbildung die geschilderten Thaten in einer Be-  
leuchtung sehen, die nicht sowohl abschreckt, als viel-  
mehr für das Verbrechen interessirt.

— Berlin. Mittwoch Mittag ist es, wie dem  
„B. B. K.“ mitgetheilt wird, zu einem bedauer-  
lichen Erzeß des Janbagels gekommen, welcher das  
Einschreiten des Militärs erforderlich machte.  
Als Mittags eine Kompanie des Kaiser Alexander  
Gardegrenadierregiments, vom Tempelhofer Felde  
kommend, im Begriff war, in ihr Kasernement in der  
Münzstraße zu marschiren, ertönten aus der dem  
Militär wie gewöhnlich in dichten Haufen voraus-  
ziehenden Menschenmenge laute Schmä- und Schimpf-  
worte gegen die Soldaten, welche immer stärker wurden,  
so daß ein Offizier plötzlich einer Sektion den Befehl  
gab, abzuschwenken und die Haupttrübstörer zu ver-  
haften. Die Soldaten griffen sich denn auch die  
Hauptstreiter heraus und brachten die Reintanten,  
allerdings erst nach Zuhilfenahme der Gewehrkolben,

in's Wachtlokal der Kaserne. Von dort aus wurden  
die, übrigens den unlautersten Elementen angehö-  
renden Exzedenten nach der Polizeiwache überführt. Zur  
Herstellung und Aufrechterhaltung der Ruhe auf der  
Straße wurden sogleich auch noch zwei Militärposten  
vor der Kaserne postirt, welche die Straße auf- und  
abpatrouillirten.

— Crossen, 15. Mai. Unsere Stadt ist von  
einem schweren Unglück heimgesucht worden.  
Gestern Nachmittag, bald nach 3 Uhr, zog ein schweres  
Gewitter herauf, begleitet mit Hagel und einem  
orkanartigen Sturm aus Südwest, welcher den Auf-  
satz des Thurmes der Stadtpfarrkirche vom Haupt-  
gestimbe ab umdrehte, abhob und auf ein zweistöckiges  
Wohnhaus warf, letzteres vollständig zertrümmert.  
In diesem Hause befanden sich zur Zeit der Kata-  
strophe 7 Menschen, die sämmtlich unter den Trüm-  
mern begraben wurden. Bis heute Mittag gelang  
es, drei derselben lebend zu Tage zu fördern, die sich  
in ärztlicher Pflege befinden; an der Ausgrabung der  
anderen vier wird mit aufopfernder Hülfe der Garnison  
unausgesetzt gearbeitet. Drei derselben sind mit-  
maßlich todt, der Vierte lebt noch und sucht man ihn  
durch Auflösung von Wein zu erhalten, bis er von  
den Schuttlasten befreit sein wird. Fast sämmtliche  
Häuser sind beschädigt worden und die Dächer ab-  
gedeckt. Drei Dampfschornsteine stürzten zusammen  
und zwei Oberkähne sind mit einem Verlust von  
fünf Menschenleben gesunken. Alte Bäume auf der  
Promenade und ganze Alleen auf dem Kirchhofe sind  
entwurzelt, und liegen wie abgemäht. Zuständigen  
Orts ist die Absendung eines Pionierkommandos er-  
beten worden.

— Die Unzufriedenen in Belgien scheinen  
seit etwa einem Monate mit großer Vorliebe auf  
Brandstiften zu verlegen, wenigstens kann man  
gegenwärtig so ziemlich jeden Tag von neuen und uner-  
klärlichen Feuerbrünsten in den belgischen Zeitungen  
lesen. So wurden u. A. in der verfloffenen Woche in  
Fellenne bei Beauraing 17 Häuser durch Feuer ver-  
nichtet; in der Gemeinde Tessenderloo bei Hasselt sind  
in den letzten acht Tagen nicht weniger als 20 Brand-  
stiftungen vorgefallen, so daß eine allgemeine Panik  
der dortigen Bevölkerung sich bemächtigt hat. Eine  
Gerichtskommission hat sich von Hasselt aus an Ort  
und Stelle begeben, um eine Untersuchung einzuleiten,  
aber vorläufig vermochten die eifrigsten Recherchen  
noch nicht auf die Spur der Urheber jener Verbrechen  
zu führen.

— Gewaltige Naturkräfte haben in den letzten  
Tagen in verschiedenen Theilen Europas ein verber-  
liches Spiel getrieben. Dem Erdbeben in Agram  
folgte der verheerende Wirbelwind in Madrid  
und forderte zahlreiche Opfer an Todten und Ver-  
wundeten. Jetzt meldet ein Telegramm aus London:  
„In Folge starker Regengüsse sind in den  
Distrikten Sheffield und Rotherham unge-  
heure Verwüstungen angerichtet, sowie der Betrieb in  
vielen Eisen- und Stahlwerken, Papierfabriken und  
Mühlen unterbrochen worden. Mehrere hundert Ar-  
beiter sind in Folge dessen beschäftigungslos. Die  
Eisenbahnverbindungen sind ebenfalls gestört. Auch  
aus anderen Gegenden Englands werden Ueberschwem-  
ungen gemeldet.“

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. In den letzten Jahren hat der  
hiesige Erzgebirgs-Zweigverein unentwegt das  
Ziel verfolgt, durch Sparsamkeit die nöthigen Mittel